

Erasmus Erfahrungsbericht:

Vorbereitung und Anreise

Ich habe mich relativ spät dazu entschieden, ein Erasmussemester zu machen, sodass Planung, Organisation aber besonders die Entscheidung für ein Land sehr schnell gingen. An Litauen reizte mich, dass es sich um ein Land handelt, das erst seit knapp 15 Jahren Teil der Europäischen Union ist und seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion einen Transformationsprozess durch gemacht hat. Die Bewerbung bei der Mykolas Romeris Universität (MRU) in Vilnius verlief vergleichsweise einfach und schnell. Die Koordinatorin an der MRU hatte von Beginn an ein offenes Ohr für alle Fragen und hat per Mail häufig in wenigen Stunden spätestens aber am nächsten Tag geantwortet. Über eine eingerichtete Facebook-Gruppe konnte man schon vor Beginn des Semesters Kontakt zu den anderen Erasmus-Studenten aufnehmen und aufgrund des Survival Guides, den ich per Mail zugeschickt bekommen habe, war ich gut vorbereitet. Ich habe mich für einen knapp zwei stündigen Flug mit Ryanair nach Vilnius entschieden, eine weitere Möglichkeit ist, mit dem Reisebus von Berlin aus nach Vilnius zu fahren (das Reisen in Reisebussen habe ich dann vor Ort kennengelernt). Da es diverse Taxidienste in Vilnius gibt und diese für deutsche Verhältnisse sehr günstig sind, war es für mich die einfachste Lösung von Flughafen aus mit dem Taxi zum Wohnheim zu fahren (Es fahren auch Stadtbusse, das erschien mir aber aufgrund meines Gepäcks etwas umständlich).

Unterkunft, Studium und Alltag:

Da ich bisher noch nie einem Studentenwohnheim gewohnt habe, dachte ich, dass mein Erasmussemester auch dafür eine gute Möglichkeit ist und ich neue Erfahrungen sammeln kann. Eine Erfahrung war das Leben im Wohnheim auf jeden Fall, eine Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte, jedoch reichten fünf Monate definitiv. Die beiden unschlagbaren Argumente waren für mich, dass ich im Zweierzimmer nur 100€ Miete pro Monat bezahlt habe und dass ich direkt mitten im Geschehen war und damit direkt andere Menschen kennenlernen konnte. Der Zusammenhalt im Wohnheim ist für mich eine ganz besondere Erfahrung: Ich habe mich mit meiner Zimmerpartnerin sehr gut verstanden, sodass das Zusammenleben auf einem Zimmer viel leichter war, als ich es mir vorgestellt hatte. Das Zimmer war sehr klein, aber wir haben uns super verstanden und unsere Gespräche bis tief in die Nacht fehlen mir mittlerweile. Aber auch mit den anderen Studenten vor allem auf dem eigenen Flur, aber auch im ganzen Wohnheim, hat sich eine besondere Beziehung entwickelt. Da der Zustand der Küchen und im Besonderen der Duschen alles andere als dem deutschen Standard entspricht, musste man sich zusammenraufen und sich gegenseitig mit Töpfen, Pfannen und zum Teil auch Lebensmitteln aushelfen. Auch wenn es immer wieder Momente gab, in denen mich die Zustände des Wohnheims sehr gestört haben, werde ich aber niemals die gemeinsamen Kochsessions in den Etagenküchen vergessen oder das Hoffen, dass einer der vier Backöfen, die es für zwölf Etagen gibt, frei ist, wenn man mit seinem Blech durch das Wohnheim irrt. Kuchenbacken ohne Mixer, Messbecher und Waage ist mittlerweile auch kein Problem mehr. Neben der Uni fand somit ein großer Teil des Alltags auch im Wohnheim statt. Zum Alltag gehörte aber auch, dass wir jedes Mal ca. 40 Minuten mit dem Bus in die Stadt fahren wollten, da die Uni und das Wohnheim relativ

abseits liegen. Die Busfahrten (die ich definitiv nicht vermissen werde) haben sich aber jedes Mal gelohnt, denn die Altstadt von Vilnius ist wunderschön und bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten: Es gibt nicht nur eine Menge an Veranstaltungen, die in der Stadt stattfanden, sondern eine gefühlt unendliche Anzahl an Cafés und Kneipen. Zu Beginn des Semesters kam das Gefühl auf, dass man die Stadt immer nur im Dunklen sieht, aber zum Glück haben wir uns dann auch schnell die Zeit genommen und die Stadt am Tag erkundet. An einer Free Walking Tour teilzunehmen lohnt sich auf jeden Fall und ansonsten entdeckt man viele der schönsten Orte vor allem dann, wenn man einfach mal mit etwas Zeit durch die Stadt schlendert. Von Vilnius aus ist man in knapp 1,5 Stunden mit dem Zug in der zweitgrößten Stadt Litauens in Kaunas und bis Trakai, einem Ort mit einer wunderschönen alten Burganlage und tollen Seen, dauert es mit dem Bus nur 30 Minuten. Sowohl für den öffentlichen Nahverkehr als auch für Museumseintritte lohnt es sich definitiv, sich die ISIC Card zuzulegen, mit der man überall Studentenrabatte bekommen (Die mobile Version wird dabei allerdings häufig nicht akzeptiert, daher sollte man sich die Karte kaufen). Zeit für Ausflüge in andere Städte oder für das Erkunden von Vilnius hat man definitiv, denn der Uni-Alltag in Vilnius sah deutlich anders aus als der, den ich kannte. Die Uni ist sehr verschult, sodass in den Seminaren eine Anwesenheitspflicht herrscht und man für Anwesenheit und Mitarbeit einen Teil der Note bekommt. Häufig zählt die Endprüfung nur 50%, der Rest der Note ergibt sich aus Punkten für Anwesenheit und semesterbegleitende Abgaben bzw. Referaten. Insgesamt war es wirklich nicht schwer, mit guten Noten die Module abzuschließen, ohne dass man sich überarbeitete. Daher blieb viel Zeit, um zu reisen: Innerhalb Litauens konnte man gut mit dem Zug reisen, nach Lettland oder Estland z.B. kommt man günstig mit dem Reisebus. Gerade zu Beginn des Semesters war es eine schöne Möglichkeit in großer Gruppe zu reisen und die Angebote der Uni zu nutzen, aber auch in kleineren Gruppen und auf eigene Faust war es nicht schwer, Wochenendtrips zu organisieren. Das Reisen gehörte somit definitiv zum Alltag, auch wenn man nicht jedes Mal selbst betroffen war, war doch immer irgendwer, den man kannte, unterwegs. Genauso zum Alltag gehörten auch die Nächte im Salento. Diese begannen selten vor zwei Uhr (im Laufe des Semesters wurde es immer später) und endeten fast nie vor sechs Uhr morgens. Über die Musikrichtung kann man streiten, aber dienstags und am Wochenende war das Salento immer der Treffpunkt, um die Erasmusstudenten zu treffen, denn gefühlt verbrachten alle hier ihre Partynächte. Spanische Musik wird mich von nun an immer an diese Abende erinnern, die mit wenig Schlaf und einem gemeinsamen Katerfrühstück in der Wohnheimküche am Mittag endeten. Da dienstags immer ein Bus zum Salento fuhr, waren die Seminare am Mittwochmorgen immer etwas schwierig – darauf sollte bei der Stundenplanzusammenstellung definitiv geachtet werden. Ebenso sollte bei der Erstellung des Learning Agreements beachtet werden, dass nicht alle Seminare und Vorlesungen stattgefunden haben, die man anfangs anwählen konnte. Gemeinsam mit der Koordinatorin vor Ort, die wie bereits gesagt, immer ein offenes Ohr hatte und für alle Probleme eine Lösung gesucht und gefunden hat, stelle die Veränderung des Learning Agreements für mich aber kein Problem dar.

Fazit:

In fünf Monaten in Vilnius habe ich wunderbare Menschen von überall auf der Welt kennengelernt und bin überrascht, wie einfach es war, Freundschaften zu schließen. Ich habe ein Land im Osten Europas kennengelernt, von dem ich vor diesen fünf Monaten nicht viel wusste und nun zumindest ein kleines Bisschen kenne. Die Erfahrung im Wohnheim zu leben, bedeutet mir sehr viel und auch wenn es manchmal nicht leicht war, habe ich durch das Zusammenleben auf so engem Raum andere so gut kennengelernt, wie es anders nicht möglich gewesen wäre. Gerade weil die Universität nicht dieselbe Zeit in Anspruch genommen hat, wie ich es kenne, hatte ich Zeit, die Stadt kennen zu lernen und habe bis zum letzten Tag neue Orte entdeckt. Vilnius ist für Litauen eine große Stadt, jedoch ist sie klein genug um das Gefühl zu haben, sich nach wenigen Wochen einigermaßen zurecht zu finden, was ich sehr genossen habe. Ein absolutes Highlight war für mich, beim Basketballspiel Vilnius gegen Kaunas gewesen zu sein, die Stimmung in der Arena war unfassbar. In besonderer Erinnerung bleiben mir die Wochenendtrips, reisen mit Menschen, die man gerade erst kennengelernt hat, Nächte in Reisebussen und das Gemeinschaftsgefühl. Am Rande sollte noch erwähnt werden, dass man in Litauen richtigen Winter erleben kann, die Massen an Schnee, die es im Dezember und Januar gab, vermisse ich zu Hause mehr als gedacht.

Zu Beginn wurde uns gesagt, dass wir innerhalb weniger Zeit zu einer Erasmus-Familie werden würden und das ist wirklich geschehen. Daher fiel es mir sehr schwer, Vilnius und die Erasmuszeit zu beenden, allerdings ist Litauen gar nicht so weit weg, sodass ich unbedingt im Sommer wieder nach Vilnius reisen möchte.